



Michael Henke - Lausitzer Str. 13 - 10999 Berlin - henke.michael@berlin.de

MITGLIEDERRUNDBRIEF SEPTEMBER 2011

Liebe Freundinnen und Freunde Leonhard Franks,

ich hoffe, Sie konnten alle eine ausreichende sommerliche Erholung genießen.

Es naht der Herbst, aber es naht auch der nächste Höhepunkt des Leonhard-Frank-Jahres aus Anlass des 50. Todestages unseres Namenspatrons. Trotz kurzfristiger logistischer Schwierigkeiten wird vom 21. September bis zum 7. Oktober die Ausstellung *"Ohne zu zögern. Varian Fry: Berlin – Marseille – New York"* im oberen Foyer des Rathauses von Würzburg zu sehen sein. Die Verkürzung der Ausstellungszeit um zwei Tage war leider nicht zu vermeiden.

Diese Ausstellung wurde in den Jahren 2006 und 2007 von einer Arbeitsgruppe des Vereins „Aktives Museum Faschismus und Widerstand“ in Berlin erarbeitet, zu der ich selbst auch gehörte. Meine persönliche Bekanntschaft mit Leonhard Frank und seinem Werk rührt von dieser Ausstellung her.

Es ist mir daher eine besondere Freude, Sie recht herzlich zur offiziellen Eröffnung der Ausstellung am 22. September, 17 Uhr, ins obere Rathausfoyer einzuladen. Ich werde mir erlauben, in die Ausstellung einzuführen und dann zu einem kleinen Empfang zu bitten. Sie dürfen auch gerne andere Interessierte mitbringen.

Die Ausstellung lenkt den Blick zurück auf die Jahre 1939 bis 1941, als sich unterschiedlichste Personen in einer extremen bis gefährlichen Lage zusammenfanden, um das Menschlichste überhaupt zu tun: anderer Menschen Leben zu retten. In Anspielung auf ein Leonhard-Frank-Zitat könnte man sagen, dass sie sich um Dinge kümmerten, die sie eigentlich nichts angingen. Im Zentrum dieser Aktivitäten stand der US-Journalist Varian Fry, der mit seiner improvisierten und aus dem Boden gestampften Hilfszentrale in Marseille die Rettung zahlreicher Personen und Persönlichkeiten vor der nahenden Nazi-Barbarei organisierte, aber auch manches Mal scheiterte. Die Namen der Geretteten sind bekannt und ich kann sie hier gar nicht alle nennen. Heinrich Mann und Max Ernst gehörten ebenso dazu wie Franz Werfel und André Breton. Aber bekannt ist auch das tragische Ende von Walter Benjamin.

Unter den Geretteten war ebenfalls Leonhard Frank, der die Flucht über die Pyrenäen in dem Wissen antreten musste, dass die Ehefrau noch immer im Internierungslager ist und der Sohn mit ungewisser Perspektive in der Schweiz ausharrt. Und noch einer weiteren Person aus Würzburg gelang die Flucht mit der Hilfe von Varian Fry: auch die Ärztin Minna Flake, Tochter des Getreidegroßhändlers Mai, erreichte die rettenden USA.

Ich werde persönlich durch die Ausstellung führen, und zwar an jedem Öffnungstag um 10 Uhr. Einer Anmeldung bedarf es nicht. Wer eine Führung zu einer anderen Zeit wünscht, kann eine E-Mail schicken oder einfach im Rathausfoyer vorbeikommen; es wird immer jemand da sein, mit dem man das besprechen kann. Die Ausstellung kann im Übrigen am 21.9. ab 12 Uhr besichtigt werden, ansonsten Montag-Donnerstag von 8-18 Uhr und Freitag von 8-14 Uhr. Bitte beachten Sie, dass der 3. Oktober ein Feiertag ist.

Die Ausstellung „Ohne zu zögern“ lenkt den Blick ebenso auf die Situation von Menschen, die sich in ihrem Heimatland so existenziellen Bedrohungen ausgesetzt sahen, dass ihr Weg sie ins Exil führte. Sie thematisiert dieses Exil mit seinen alltäglichen Widrigkeiten und Demütigungen. Für viele Menschen ist das keine historische Situation, sondern tägliche, reale Erfahrung, eine Erfahrung, die nicht jeder mitteilen kann. Nicht jeder Flüchtling ist ein Schriftsteller.

Die Leonhard-Frank-Gesellschaft ist bestrebt, nicht nur das Werk, sondern auch die Ideen Leonhard Franks zu fördern. Insofern ist es durchaus Programm, wenn wir uns zur Unterstützung einer Veranstaltung des „Kulturherbstes 2011“ in Höchberg entschieden haben:

Am Donnerstag, dem 29. September, liest der aus dem Irak stammende Schriftsteller Abbas Khider aus seinem Roman „Die Orangen des Präsidenten“ und konfrontiert uns mit der Situation politischer Gefangener, die statt einer Amnestie Blutorange erhalten. Khider, der seit 11 Jahren in Deutschland lebt, liefert hier ein erschütterndes Porträt seiner früheren Heimat, das uns nachempfinden lässt, warum für manchen nur die Flucht ein Ausweg ist. Ich darf Sie herzlich einladen, an dieser Lesung teilzunehmen. Sie findet in der Bibliothek Höchberg statt und beginnt um 20 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 5€. Kartenbestellungen richten Sie bitte ausschließlich an die Bibliothek Höchberg (Tel. 0931-409065, bibliothek@hoechberg.de)

Bereits seit dem 12. September ist in der VHS Würzburg die Fotoausstellung „Auf den Spuren Leonhard Franks“ zu sehen, die die VHS zusammen mit dem Fotoclub Würzburg erarbeitet hat. Sie widmet sich den Schauplätzen Franks über eine fotografische Zeitspanne von hundert Jahren. Auch diese Ausstellung darf ich Ihrer Aufmerksamkeit empfehlen. Diese Ausstellung wird bis zum 28. Oktober zu sehen sein.

Am 7. und 9. Oktober wird schließlich auf filmische Weise an das Wirken Leonhard Franks erinnert.

Das Programmkino Central zeigt zunächst den aufwändig gedrehten Stummfilm „Heimkehr“, der sich letztlich doch so sehr von der Vorlage „Karl und Anna“ entfernte, dass Leonhard Frank bei der Vorführung gar nicht mehr erwähnt wurde. Die Erich-Pommer-Produktion für die Ufa gilt gleichwohl als filmischer Meilenstein. Der Ufa brachte der Film zudem von völkisch-faschistischer Seite den abwertend gemeinten Vorwurf ein, ein „Russenfilm“ zu sein.

Es folgt dann die rekonstruierte Version des Films „Niemandland“, für den Leonhard Frank Drehbuch und Dialoge entwarf, mit seinem erkennbar pazifistischen Inhalt. Der Film, sofort nach Erscheinen von der politischen Rechten massiv bekämpft und wahlweise verboten bzw. nur mit Auflagen vorgeführt, sorgte auch international für Furore. Bereits in der Anfangsphase des „Dritten Reiches“ wurde der Film verboten. Fast alle Kopien wurden vernichtet. Der Film war in diesem Jahr bereits in der Reihe „Cannes Classics“ auf dem 64. Festival von Cannes zu sehen.

Für heute darf ich mit einem Dank schließen, der die Kranzniederlegung am 18. August 2011, also dem 50. Todestag, betrifft. Ich danke zunächst allen, die an der Fahrt nach München und der Zeremonie auf dem Nordfriedhof teilgenommen haben. Mein Dank gilt auch Herrn Heinrich Jüstel und Herrn Thomas Schmitt, die den Stadtrat von Würzburg vertreten haben. Insbesondere aber danke ich Frau Bürgermeisterin Schäfer-Blake für ihre warmen und zugleich kritischen Worte, die sie an der Grabstätte gefunden hat. Sie haben auch den anwesenden Enkel Leonhard Franks sichtlich berührt.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Angehörigen alles Gute. Der Mensch ist gut.

Michael Henke
Erster Vorsitzender der Leonhard-Frank-Gesellschaft e.V.